Die Herren von Nandelstadt

Der Weg eines Adelsgeschlechtes zwischen Oberbayern und dem Polarkreis

Von Meinrad Frhr. von Ow

Die Königlich Bayerische Adelsmatrikel vom 28. 7. 1808 weist eine Reihe von Adelsgeschlechtern auf, die ihren Ursprung im Ausland haben, in Frankreich und Italien, in Böhmen und Flandern, in Schweden und Spanien. Vielleicht ist auch dies ein frühes Zeichen für bayerische Liberalität und Integrationsfähigkeit. So haben in der bayerischen Verwaltung Angehörige dieser Familien eine wesentliche Rolle gespielt, man denke nur an Namen wie Montgelas, Arco, Aretin oder Bray.

Umgekehrt war der alte bayerische Adel anscheinend recht bodenständig. Selbst am Zarenhof, an dem Aristokraten aus allen übrigen Teilen Deutschlands und aus vielen europäischen Ländern in Hof-, Staats- und Kriegsdiensten standen, fanden sich keine bayerischen Namen. Lediglich Griechenland hat in dem Grafen Joseph Ludwig Armansperg im Gefolge Königs Otto einmal zwei Jahre lang einen Staatskanzler aus einem altbayerischen Geschlecht gehabt.

Umso erstaunlicher ist es deshalb unter der finnländischen Ritterschaft eine noch heute blühende Familie zu finden, die Ursprung und Namen aus Oberbayern herleitet – die Herren von Nandelstadt oder Nandelstadh, wie die Schreibweise seit dem Ende des 17. Jahrhunderts lautet.

Über die Geschichte des Marktes Nandlstadt nördlich von Freising ist 1981 eine umfassende Chronik erschienen, die auch die vorhandenen älteren Archivalien und Salbücher verwendet. Danach war Nandlstadt Gründungsgut des Reichsstiftes Niedermünster. Später, im 13. bis 16. Jahrhundert, waren die Auer Herren der Hofmark Hirnkirchen, zu der auch Besitz im acht Kilometer entfernten Nandlstadt gehörte. Ein Adelsgeschlecht mit dem Namen Nandlstadt ist allerdings nicht nachweisbar. Dies schließt nicht aus, daß sich ein Mitglied der Familie Auer oder ein anderer Lehensmann aus der Gegend in der Fremde nicht nur nach seinem Heimatort genannt hat – wie es damals vielfach üblich war –, sondern sich auch als Adeliger bezeichnete.

Heute läßt sich die Familie dieses Namens nurmehr zurückverfolgen bis auf Martin Nandelstadt, der in Altenburg in Thüringen geboren wurde, als Korporal im russischen Krieg zur Zeit des Zaren Iwan IV. in russische Gefangenschaft geriet und 1578 nach Moskau gebracht wurde. Aus der Gefangenschaft entlassen, studierte er in Dorpat Theologie, war Pastor in Kokenhusen und ab 1585 in Roop in Livland. Die übrigen Lebensdaten sind nicht bekannt. Sein Sohn Hans, als junger Mann Musik-

lehrer und Organist in Roop, pachtete später ein Gut in Kurland und stand als Kapitän in schwedischen Diensten. Er starb 1618 und hinterließ drei Söhne, Johann, Ernst und Fabian. Martin Nandelstadts Urenkel Elias, Wolmar Wilhelm, Jost Wilhelm und Johann Fabian, alle Offiziere in schwedischen Diensten, wurden am 10. November 1693 unter Berufung auf die Tatsache, daß ihre Vorväter Sitz und Stimme in der livländischen Ritterschaft gehabt hätten und dort als Adelige anerkannt gewesen seien, in Schweden als Adelige naturalisiert, aber nie offiziell in die Adelsmatrikel eingetragen. Die schriftlichen Urkunden waren angeblich beim Tod des Bruders bzw. Vetters Mårten Nandelstadt bei der Belagerung der Marienburg im Jahre 1656 durch die Russen verloren gegangen. Später stellte sich heraus, daß die adelige Herkunft der Familie auch im Baltikum umstritten war, ein Prozeß um die Anerkennung wurde 1646 vor dem Oberlandesgericht in Dorpat geführt. Eine formelle Eintragung in die livländische Ritterschaft erfolgte, so viel man weiß, erst 1786 für ein Mitglied des schwedisch-finnländischen Zweiges.
Im 18. und frühen 19. Jahrhundert standen fast alle der zahlreichen männlichen Nandelstadhs als Kavallerieoffiziere in Schweden und Finnland im Dienst, wobei die karelische Reiterei besonders begehrt schien. Manche bewirtschafteten in älteren Jahren ein kleines Gut, aber ein von Generation zu Generation vererbter Landsitz entstand nicht. Einmal noch taucht in der Genealogie ein bayerischer Name auf, als Karl Adolph von Nandelstadh 1799 die Tochter einer Vendla Helena von Brandenburg geborene von Burghausen heiratete. Major a. D. Johan Wilhelm von Nandelstadh erhielt 1858 die Erlaubnis um die Eintragung in die finnländische Ritterschaft nachsuchen zu dürfen, die dann auch am 10. August 1859 vollzogen wurde und endlich der Familie den Adel dokumentarisch bestätigte.
In Livland und in Schweden starb die Familie am Ende des 19. Jahrhunderts aus. Die letzten männlichen Nachkommen dieser Linien waren Carl Adolph, Landrichter in Wenden bzw. Karl Oskar, Kommandant der Gefängniswache in Eskilstuna und sein Bruder Wilhelm August, »Schnurmacher« in Stockholm. In Finnland, das 1809 von Schweden abgetrennt wurde, lebten die Nandelstadhs vorwiegend in Karelien und im Norden des Landes. Anstelle der Offizierslaufbahn treten nunmehr bürgerliche Berufe und akademische Titel. Matts von Nandelstadh, geboren 1862, z. B. brachte es bis zum Regierungspräsidenten des knapp südlich des Polarkreises gelegenen finnischen Regierungsbezirkes Uleåborg (Oulu). Heute leben die meisten Nandelstadhs in Helsinki. Einer von ihnen, der nach Amerika ausgewandert ist, trägt den Namen wieder in der ursprünglichen Schreibweise Nandelstadt. Das Wappen der Familie zeigt in der oberen Hälfte des Schildes zwei Lilien, in der unteren Hälfte und auf der Helmzier eine Rose.

Literatur:

Carpelan, Tor: Ättartavlor för de på Finlands Riddarhus inskrivna efter 1809 adlade, naturaliserade eller adopterade ätterna. Helsingfors 1942.
Hiereth, Sebastian und *Massier*, Siegfried: Geschichte der Marktgemeinde Nandlstadt. Nandlstadt 1981.
Ramsay, Jully: Frälsesläkter i Finland ontill stora ofreden. Helsingfors 1909.
Riddarhusdirektion: Finlands Ridderskaps och Adels Kalender. Diverse Jahrgänge. Helsingfors.
Wasastjerna, Oskar: Ättartavlor öfver den på Finlands Riddarhus introducerade adln. Borgå 1880.

Anschrift des Verfassers:
Meinrad Frhr. von Ow, Trautenwolfstraße 8, 8000 München 40